

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Vorholung von den Ausgabenstellen 1 M., monatlich 25 Pf.; durch die Kreisverleger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Verleger im Band 1,50 M. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen; in den Ausgabezeiten am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeitspalte ober deren Raum 1 Pf. für 1000 Zeichen (10 Zeilen) aufwärts 15 Pf. (einstufige Zeilen). Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen in 10 Pf. von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegenzunehmen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unzeitige Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 255.

Mittwoch den 31. Oktober 1906.

33. Jahrg.

Wegen des polnischen Schulstreiks

Sollten an diesem Montag zunächst Befragungen zwischen den beteiligten Parteien und dem Ministerpräsidenten stattfinden.

Wie der „Dziennik“ mittelt, ist dem Kultusminister täglich telegraphischer Bericht über den Schulstreik zu erhalten. Den Polizeibeamten ist zur strengsten Pflicht gemacht worden, Personen, die in Schulen eindringen oder sonst vor Schulen die Ruhe und Ordnung zu stören versuchen, festzunehmen. Zu diesem Behufe haben sie in der Nähe von Schulen Aufstellung zu nehmen. Direktoren haben täglich Rapporte über die Zahl der streikenden Kinder an die Kommissariate zu senden, die sie sofort an ihre vorgelegte Behörde weitergeben.

Inzwischen hält es Minister v. Studt schon für nötig, offiziell zu versichern zu lassen, daß er den polnischen Forderungen absolut nicht nachgeben will. Er läßt in der „Nordb. Allg. Ztg.“ ein Telegramm der Reichstagsabg. v. Grabski und Graf Mielczewski, das ihm am Sonntag zugegangen ist, sowie seine Antwort darauf veröffentlichen. Das Telegramm der polnischen Herren lautet:

„Die polnischen Schulkinder werden mit Arrest täglich eine und mehr Stunden für Befolgung des Verbotes seitens ihrer Eltern bestraft. Ihre Teilnahme am deutschen Religionsunterricht bestrafen wir. Wir Väter nehmen die ganze Verantwortlichkeit für unser Verbot auf uns und beantragen sofortige Befestigung der kulturellen Rechte durch Strafen aus menschlichen und pädagogischen Gründen. Im Auftrage der in Gnesen heute tagenden Familienräte. Die Reichstagsabgeordneten von Grabski, Graf Mielczewski.“

Die Antwort des Ministers lautet folgendermaßen:

„Reichstagsabgeordneten von Grabski-Gnesen. Die Aufhebung der Arreststrafen gegen Schulkinder, welche die bestehende Schulordnung verletzen, lehne ich ab. Kulturwidrig ist die Hezardarbeit, welche die Väter der Schulkinder dazu verführt, letzteren den Ungehorsam gegen Anordnungen der Schulbehörde zur Pflicht zu machen. Diese Anordnungen werden mit allen gesetzlichen Mitteln durchgeführt werden.“

Kultusminister von Studt.
Im Anschluß daran schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“: „Wir veröffentlichen diese Antwort, um zu zeigen, daß die Unterrichtsverwaltung nicht daran denkt, den polnischen Forderungen auch nur in einem Punkte nachzugeben. Die Staatsregierung wird ruhig, aber mit Nachdruck der polnischen Bevölkerung zum Bewußtsein bringen, daß in der deutschen Volksschule nicht leidenschaftliche Agitatoren das entscheidende Wort führen, daß vielmehr diejenigen wohlwollenen Anordnungen, welche im Interesse der Bevölkerung und des Staatswohles notwendig sind, ohne Schwanken durchgeführt werden.“

In der Frage des polnischen Schulstreiks spricht sich die „Kreuz-Zeitung“ sehr scharf gegen die Stellung der Zentrumspreffe aus, der sie „Polenrausch“ vorwirft. Das leitende konservative Organ billigt durchaus die Aufrechterhaltung der jetzt geltenden Verbordnungen der Regierung und verurteilt das Auftreten des Erzbischofs Dr. v. Stabilewski. Aus den Ausführungen der „Kreuzztg.“ geben wir folgende Stelle wieder:

Der von der Hofener Regierung (Verordnung vom 26. September 1872) aufgestellte Grundsatz, daß auch den Kindern, die hierzu genügend Deutsch verstehen, der Religionsunterricht der Schule in deutscher Sprache erteilt werden sollte, ist unanfechtbar. Wenn irgend wo Fehler gemacht worden sind, so fallen sie den ausführenden Organen zur Last. Wir wollen aber auch diese Beamten nicht privilegiert, die eine überaus schwierige, aufzunehmende Arbeit tun und von der polnischen Agitation planmäßig um jede Freude an ihrem Berufe gebracht werden sollen. Wir sagen nur, daß die Ausführung der Regierungsverordnung im einzelnen fehlerhaft und verbesserungsfähig sein kann; damit ist aber nichts gegen ihre Richtigkeit bemerkt. Wenn etwas revidiert werden muß, dann ist es die Haltung des Erzbischofs, der geschworen hat, besonders dahin streben zu wollen, daß in den Gemütern der seiner bischöflichen Leitung unterstehenden Geistlichen und Gemeinden die Bestimmungen der Ehrsucht und Treue gegen den König, die Liebe zum Vaterlande, der Gehorsam gegen die Gesetze und alle jene Tugenden, die in dem Christen den guten Untertan bezeichnen, mit Sorgfalt gepflegt werden, und nicht dulden zu wollen, daß von der ihm untergebenen Geistlichkeit in entgegengegesetztem Sinne gelehrt und gehandelt werde. Das Rundschreiben des Erzbischofs steht in seiner Wirkung nicht im Einklang mit diesem in die Hand des Monarchen abgelegten Gelöbniß, und Sache des Ministers ist es, ihn davon zu überzeugen, nicht aber zurückzutreten. Man nimmt meist an, daß der Baikan die veränderte politische Stellungnahme des Erzbischofs von Posen gebilligt, wenn nicht gar gefordert hat. Aber auch das kann kein Grund sein, Maßregeln rückgängig zu machen, die bisher als nicht gegen das katholische Dogma verstößend angesehen wurden, und die auch gar nicht die Tendenz haben, die Erziehung der Jugend im katholischen Glauben irgendwie zu behindern. Wenn gegen die Absicht der Regierung in einzelnen Fällen rigoros vorgegangen worden ist, so wird sich Abhilfe schaffen lassen. Man soll aber auch nicht leugnen, daß auf der anderen Seite ganz dieselben Fehler gemacht werden. Das „Posener Tagblatt“ führt mehrere Fälle an, in denen deutsche Kinder von katholischen Geistlichen zur Teilnahme am polnischen Religionsunterrichte gezwungen worden sind, und uns scheint dieses Blatt viel zuverlässiger zu sein, als die polnischen Heftblätter, deren Angaben über einen nur polnisch sprechende Kinder ausgeübten Zwang kaum jemals Befätigung finden. Man sieht heraus, daß die polnisch-katholische Geistlichkeit dem Grundsatze budigt: à la guerre comme à la guerre, und daß sie erst dann zur sentimentalischen Auffassung der Sachlage übergeht, wenn „arme kleine Polenkinder“ in der Landessprache unterrichtet werden sollen. So darf der Staat nicht mit sich spielen lassen. Wie offiziell geschrieben wird, ist eine amtliche Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse zu erwarten und im Anschluß daran eine Erklärung der Regierung, daß in der Handhabung und Ausdehnung des deutschen Sprachunterrichtes in den Volksschulen neuerdings keine Veränderung eingetreten sei, sondern daß die Erregung durch die nationalen Agitationen provoziert werde. Öffentlich macht diese Erklärung auch den Proporzgeiern ein Ende, daß die Regierung nachgeben werde.

Zur Lage in Rußland.

Wie wenig es dem Ministerium Stolypin gelungen ist, durch sein Schredenregiment von oben den Terror von unten zu kammern, hat der Vorfall in Petersburg mit der Herausgabe eines Geldtransports wieder bewiesen, worüber wir schon gestern berichtet haben.

Die „Petersb. Telegr.-Agentur“ wurde am Sonnabend beauftragt, folgendes Dementi los zu lassen. Im Auslande verbreitete Gerüchte von einem Attentat auf den Kaiser beruhen auf Erfindung. Wahrscheinlich verbanden sie ihre Entstehung der Nachricht von dem Bombenanschlag an der Wosnesenski-Brücke. So ganz ohne weiteres wird man diesem Dementi nicht trauen dürfen. In Petersburg muß doch etwas vorgegangen sein, das an politischer Bedeutung über den Raubanschlag bei der Wosnesenski-Brücke weit hinausgeht. In der Nacht auf den Sonntag und auch am Sonntag fanden nämlich sowohl im Zentrum der Stadt, wie in ent-

fernten Stadtteilen Hausdurchsuchungen statt, bei denen ein Bombenlaboratorium, Feuerwaffen und Pläne bereits ausgeführt und beabsichtigter Ueberfälle gefunden wurden. Die Zahl der bisher Verhafteten beträgt, nach der „Komoje Wremja“, 21. Unter ihnen befindet sich eine Person, die mehrere Wohnungen besitzt. Es soll bereits festgestellt sein, daß diese Person der bei dem Bombenanschlag beteiligten Frau mit den geraubten Geldsacken zur Flucht verhalf.

Ermordet wurde am Sonntagabend in Sebastopol der Chef der politischen Polizei, Michailow. Der Mörder wurde ergriffen, sofort standrechtlich zum Tode verurteilt und in der Nacht hingerichtet.

Die russische Kriegsflotte soll trotz der elenden Finanzen ausgebaut werden. Die „Petersb. Telegraphen-Agentur“ meldet: Das Marineministerium beabsichtigt in nächster Zeit den Bau von zwei Panzerschiffen von über 20000 Tonnen. Der Marineminister hat die dazu erforderlichen Kredite im Ministerrat beantragt. Der Bau der Schiffe soll von einer russischen Werft ausgeführt und der Kredit auf vier Jahre verteilt werden. Der Finanzminister und der Reichskontrollleur haben sich bereit erklärt, den Kredit zu bewilligen.

Drei russische Kriegsschiffe sind Sonnabend vormittag in der Lybe bucht eingetroffen; man glaubt, daß sie für eine Woche dort Aufenthalt nehmen werden.

Das russische Offizierkorps, dessen kriegerische Qualitäten im japanischen Feldzug viel zu wünschen übrig ließen, hat jetzt bei der Befähigung des „innern Feindes“ so viel zu tun, daß es vor lauter Heerarbeit kaum Zeit zur geistigen Ausbildung gewinnen dürfte. Um so erfreulicher darf man daher sein über die Nachricht, daß auf Verfügung des Kriegeministers in den nächsten Tagen in allen Offizierschulen Vorlesungen von Universitätsprofessoren über die gegenwärtige Staatsordnung und über Privat- und Staatsrecht in konstitutionellen Staaten beginnen werden.

Die Agrarreform hat wieder einen kleinen Schritt vorwärts getan. Die Gesefsammlung veröffentlicht am Montag einen kaiserlichen Erlass über die Ermäßigung der Zahlungen für Darlehensnehmer der Staats-, Bauern- und Agrarbank und für zum Verkauf an Bauern bestimmte Kronländereien. Ferner bestimmt der Erlass, daß von nun an fünfprozentige Pfandbriefe der Bauernbank in einzelnen Serien emittiert werden, deren Tilgung in 55 1/2 Jahren zu erfolgen hat. Der Bauern- und Agrarbank werden nach Erfordernis Summen von der Staatskassette zur Verfügung gestellt, die 1,2 Millionen Rubel jährlich für im Verkehr befindliche 4- und 4 1/2 Prozent Pfandbriefe im Gesamtbetrag von ungefähr 500 Millionen und etwa eine Million jährlich für je 100 Millionen neuer Darlehen betragen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der neue österreichische Minister des Aeußern Freiherr von Ledrenthal, welcher sich am Dienstag nach Pest begibt, um sich der ungarischen Regierung vorzustellen, reist dann zur Ueberbringung seiner Auberufungsborder nach Petersburg. Die Kaiserreise erach der „Köln. Ztg.“ über Berlin machen, um mit dem Reichsfanzler Fürsten v. Bülow Rücksprache und Fühlung zu nehmen. — Zur Rakoczyfeier wird aus Budapest gemeldet: Das „Amisblatt“ veröffentlichte am Sonnabend das vom König beauftragte Geheiß, durch welches die Nachbestätigung Rakocys aufgehoben wird. Der Sonderzug mit den Särgen Franz Rakocys, seiner Gemahlin, seiner Mutter Jona Zrinyi, seines Sohnes Josef sowie des Grafen und der Gräfin Nikolaus Berecsenyi, des Grafen Union Esterhazy, Emerich Bököly und des Hofmeisters Nikolaus Sibirt ist Sonntag vormittag unter dem Gelächte der Kirchengelogen in

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion
den **Verantwortung** gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Montag mittags 1 1/4 Uhr entfällt nach
langen schweren Leiden unsere gute Mutter
Groß- und Schwiegermutter

Henriette Reichmuth
geb. Meyer
im 70 Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte
um stille Teilnahme an
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag nach-
mittags 3 Uhr vom Trauerhause Neumarkt 58
aus statt.
Heute nacht verschied nach hartem Todes-
kampfe unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Curt
im vollendeten 7. Jahre. Dies zeigt tiefbetrübt
an
P. Hobe und Frau
nebst Angehörigen.
Verlebung, den 20. Oktober 1906.
Die Beerdigung findet Donnerstag nach-
mittags 4 Uhr statt.

Allen Freunden, Bekannten und
Verwandten sagen wir für die uns
bei unserer Vermählung erwiesenen
Aufmerksamkeiten u. dargebrachten
Ehrungen nur auf diesem Wege
unsern aufrichtigsten herzlichsten
Dank. Gleichzeitig rufen wir Allen
bei unserer Beerdigung nach
Diesen ein herzliches Lebe-
wohl zu.

Paul Treff u. Frau
Martha geb. Kretschmar.

Dankfagung.
Huldigebeht vom Grabe unserer lieben
Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und
Cousine

Adaline Wedekind
können wir es nicht unterlassen, für die rege
und liebevolle Anteilnahme am Begräbnis
unserer Verstorbenen Dank auszusprechen. Insbe-
sondere danken wir der lieben Jugend von
Groß Ranna für den herrlichen Kranz, Kranz-
binden und Musik, sowie dem Herrn Lehrer
Dietrich mit seiner Schützling für den schönen
Gesang und Herrn Pastor Arndt für die trösten-
reichen Worte am Grabe der sanft Entschlafenen.
Groß Ranna, den 30. Oktober 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die diesjährigen Herbst-Kontrollverzeichnisse
für die Stadt Merseburg finden nach
einer Bekanntmachung des Kgl. Landratsamtes
vom 20. Oktober d. J.
Freitag den 2. November d. J.
im Thüringer Hofe
hier selbst statt.

Hierbei haben sich vorzustellen:
Vormittags 9 Uhr:
die Mannschaften der Jahresschiffe 1899, 1900
und 1901 sowie von der Land- und Seemehr
1. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahres-
gangs 1894, welche der Zeit vom 1. April
bis 30. September 1894 in den Dienst getreten
sind, die bei der Kavallerie als bereitgestellt beim
bei der Marine als vierjährig-freiwillig in der
Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 in
den Dienst getretenen Mannschaften, welche 4
Jahre aktiv gedient haben oder in ihrem 4.
Dienstjahre zur Disposition des Truppenleiters
berufen sind.

Vormittags 11 Uhr:
die Mannschaften der Jahresschiffe 1902, 1903,
1904, 1905 und 1906 des Stadtbürgers, sowie
die zur Disposition der Ersatzkommanden entlassenen
und die zur Disposition der Truppenleiter be-
ruhenden Mannschaften, die zeitig eingetreten
sind und sämtliche Mannschaften, wie unter
1 und 2 aufgeführt, soweit sie nicht dem Lande-
sturm bereits überwiesen sind.
Die kontrollpflichtigen Mannschaften dieser
Stadt fordern wir zum pünktlichen Erscheinen
zu den Versammlungen auf.
Am Uebrigen verweisen wir auf die in Nr.
249 des „Vertragsblattes“ abgedruckte Bekannt-
machung des Kgl. Bezirks-Kommandos in
Merseburg, den 24. Oktober 1906.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung
Donnerstag den 1. Nov. er.,
vorm. 9 1/2 Uhr,
versteigere ich im Casino hier voranschicklich
bestimmt:

eine grosse Partie Hand-, Papier-
u. Tassenkörbe, mehrere Markt-
taschen, Plättbretter, Wasch-
bretter, Krauthobel, Feldstühle,
Toppichbesen, Tablets, 23 Blech-
büchsen, 1 Wickschkommode, 1 Fleisch-
hackebrett und dergl. mehr.
Merseburg, den 30. Oktober 1906.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

Herrschaffliche Wohnung,
1. Etage, ist per 1. April 1907 zu vermieten.
Gustav Engel, Waisenstrasse 3.
Stube und Kammer unbenutzungsüber 10
fort besterbar
Unteraltenburg 62.

ff. Lichtenhainer,

eigenes Gebräu, garantiert rein Sopfen und Malz, bestes Er-
frischungsgetränk, empfiehlt in Gebinden und Flaschen
Bürgerliches Brauhaus
Merseburg.

Wiener Feigenkaffee

ist der
gesündeste und beste Kaffee-Zusatz!
Verkaufsstellen sind durch Firmen Schild erhältlich. Achten Sie genau
auf unsere Firma.
Wiener Feigenkaffee-Fabrik
Jany & Kager, Leipzig-Gohlis.

Hofmannsche Pumpernickel,

am 3. Dezember 1901 unter Nr. 51 869 gesetzlich geschützt, empfiehlt
Paul Elkner, Konditor.



Lampen

aller Art in großer Auswahl von den billigsten
bis zu den allerfeinsten.
Paul Ehlert vorm. Aug. Perl,
Markt 21/22.



Das beste
Metallputzmittel ist
GEOLIN
Chemische-Fabrik-Düsseldorf
Aktiengesellschaft.



Eine
unübersehbare Reihe
von
Vorteilen
z. B. Garantie
für Frische und
Wohlgeschmack,
grösste Butterähnlich-
keit, sauberste Verpackung,
hohe Ergebigkeit und des-
halb bedeutende Ersparnis
bietet jeder Hausfrau der Gebrauch
der beliebten Delikatess-Margarine
SOLO in Carton

**Königl. Lotteries-
Gewinnnahme,**
Hallesche Strasse 11 a.
Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse
am 2. November erfolgen.
Kauflose noch zu vergeben, auch während
der Ziehung sowohl gegen Barzahlung wie
gegen Abgabe von Gewinlosen, solange mein
Vorrat reicht.
Aufserdem hier zu haben:
Berliner Pferdelose a 1 Mk.
Ziehung am 16. und 17. November.
Curtze.

Solweiden-Verpachtung.
Die Solweidenpflanzung der Gemeinde
Zafoban soll
Sonnabend den 3. Nov. d. J.,
mittags 12 Uhr,
meistbietend gegen gleichbare Zahlung verpachtet
werden
Der Gemeindevorsteher.

Ein freundliches Logis ist weggewählter
zu vermieten und sofort oder 1. Januar 1907
zu beziehen. Preis 50 Taler.
Reichstrasse 2.

Wohnungsgesuch.
Per 1. April 1907 wird eine Wohnung b.
3 Zimmern mit Zubehör möglichst Nähe Bahnh-
hof gesucht. Gef. Offerten unter **A J** an
Müllers Hotel erbeten.

Wohnungsgesuch.
Nellere Leute suchen per 1. Januar 1907
freundliches Logis im Preise von 300 Mk
Betreff Offerten bitte unter **100** in der Exped.
d. Bl. abzugeben.

Wegen Verzug Stube, Kammer, Küche nebst
Zubehör sofort oder Winter zu beziehen
Balkenstrasse 19.

Kleine möblierte Stube
zu vermieten
Markt 24.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten
Udenstrasse 3 I.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten
Gallestrasse 22 b II.

Freundl. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten
Oberbreitestr. 15 a.

Ein kleines möbliertes Zimmer
zu vermieten event. mit Pension. Zu erfragen
in der Exped. d. Blattes.

Fein möblierte Wohnung,
Wohn- und großes Schlafzimmer, sofort oder
1. November zu vermieten. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Lehrer sucht
möbl. Wohnung;
erwünscht Mittagstisch. Gef. Offerten mit
Preisangabe unter **W W 16** an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Freundliche Schlafstelle
offen
Brühl 17, Laden.

1-2 Herren erhalten guten
Privat-Mittagstisch.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Mk. 5000
auf höhere Feldhypothek von einem pünktlichen
Zinszahler per sofort oder später zu leihen ge-
wünscht. Gef. Angebote unter **S M** an die
Exped. d. Bl. erbeten.

12500 Mark
auf ein Baugrundstück mit 63 Morgen Feld zum
1. April 1907 von einem pünktlichen Zins-
zahler gesucht. Offerten unter **G H** an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Geld
gibt event. ohne Bargschaff,
Mittags u. Abendessen
Hasecke, Berlin, Albrecht-
strasse 11, Mühlentort

Pferde zum Schlachten
samt
Reinh. Möbius, Schlächterei,
Oberbreitestr. 22.

Ausgelämmtes Haar
samt
Gottwardstr. 9.

Ausgelämmtes Damenhaar
samt
Alfred Kluge, Friseur,
Bahnhofstr. 1

Ehrer wachsender Hund
Doggel preiswert zu verkaufen
Gasthof zum gold. Löwen.

Ein Flug edle Rassetauben,
Eltern prämiert, zu verkaufen
Zammitstr. 10.

1 älteres Arbeitspferd
sieht zum Verkauf
Börsen Nr. 74.

1 Fasanerhwein
zu verkaufen
Weinhan Nr. 69.

8 Stück starke
Bauleitern
find zu verkaufen.
Karl Hesse, Güterstr. 1.

Waschheizofen
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
2 mit erhaltenen

Badenvorbaue
mit allem Zubehör, Schelle und Latzweife sind
billig abzugeben
Noterbrüderrain 4.

Putterrüben
verkauft
Oberaltenburg 6.

Feinsten Blütenhonig
eigener Anbau, garantiert rein, empfiehlt
Gust. Malpricht, Güterstr. 3.

Bienenhonig,
gar. rein, eigener Bienenzucht, in feinsten bester
Ware empfiehlt
O. Traethner, Unteraltenburg 40.

Tapeten
empfehlenswert billig. Resten von 10-12
Rollern von 10 Bl. an.
Alfred Lintzel, Oberbreitestr. 16.

Simorelli, der Tausendkünstler kommt!

Blumenzwiebeln

für Gläser, Töpfe und für den Garten in allen gangbaren Sorten empfiehlt
W. Wittenbecher,
vor dem Neumarktstr. 1.

Filzschuhe
und Pantoffeln in bekannter Güte, große Auswahl, billige Preise.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Gerstenschrot
eigener Schrotterei sowie
Futtermehl!
 Roggenfleie
Weizenschalen
empfiehlt in bester Qualität
Thilo Rudolph, Gotthardstr. 18,
Spezialgeschäft in Wehl u. Futterartikeln.

Max Herrfurth,
Photograph,
Breitestrasse 8.

Hochlegant und modern eingerichtet
Eleganteste Ausführung.
Ansichten von Merseburgs
Sehenswürdigkeiten
und architektonischen Aufnahmen sind
jedes bei mir zu haben.

Fritz Schanze,
Spezialgeschäft
für feinste Delikatessen
bitter höf. um Beachtung seiner
Annonce am Freitag den 2. Nov.

Botenfuhrwerk.
Ich fahre alle Wochen Montags, Mittwochs u. Freitags nach
Halle.
Bestellungen bitte Neumarkt 52
abzugeben. **Karl Weber.**

Berliner Pferde-Lotterie,
Ziehung 16. und 17. Nov.
Lose a 1 Mk.
Louis Zehender
„Pochvogel“.
Heute abend 1/29 Uhr bei Zehle.

Theater Grimmer,
Neues Schützenhaus
(Bürgergarten).
Mittwoch den 31. Oktober
Der Prinzentrans zu Altenburg
oder: König von Anhaltungen.
Disfiorisches Schauspiel in 3 Akten.
Anfang 4 und 8 Uhr.
Nächste Vorstellung Freitag.

Löpitz.
Sonntag den 4. und Montag den 5. Nov
von nachmittags 3/2 Uhr an
Kirmes,
Es ladet freimüßlich ein
Ab. Schmidt.
für Speisen und Getränke in behutsam
für. **P. O.**



Delikatess-Margarine
Mohra im Carton
ist gleich
NATURBUTTER
ein vorzügliches
Nahrungs- und
Genussmittel.

Neue Sendungen
vorzüglich ausfallender doppelt gereinigter
Bettfedern und Daunen.
Federdichte Bettinletts.
Bezugstoffe aller Art. Matratzendreile.
Strohsäcke etc.
empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Achtung! Warnung!
Die Schutzmarke
des besten aller Kaffee-Zusätze,
des
Rechten Franck-Kaffee
wird täuschend nachgemacht!
Wir bitten daher beim Einkauf genau auf unsere
Kaffee- Mühle
SCHUTZMARKE
und unsere Unterschrift
Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg. Halle a/S. Basel. Mailand.
Linz. Prag. Pilsen. Komotau. Kassa. Agram. Bukarest. New York. Hamburg.

Eine Kleinigkeit
ist es,
mit Brauns'schen Stofffarben: Allerlei Kleidungsstücke,
mit Brauns'schen Crémefarben: Gardinen, Vorhänge, Spitzen,
mit Brauns'schen Blusenfarben: halboffene Büsen, Wäscheleider etc.
wie neu und dabei sehr billig selbst aufzufärben!
Brauns'sche moderne Holzbeizen
sind für Liebhaberkinste (Brandmalerei etc.) besonders beachtenswert.
Selbstfärberei im Haushalt
Käuflich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.
Andere Färbchen als mit dieser Schutzmarke (Schleife mit Krone) weise man zurück.

Simorelli, der Tausendkünstler kommt!

Mission.
360 Mk. konnte ich als Ertrag unserer
Lotterie an das Missionshaus einbringen. Allen,
die geholten, herzlichen Dank.
Frau Pastor Werther.

Bürgergarten.
(Neues Schützenhaus.)
Empfehle heute Mittwoch abend
Schweinsknochen mit Klößen.
Vordurchbruchvoll **Jal. Quellmalz.**

Zum alten Dessauer.
Heute
Schlachtfest.
Goldne Angel.
Mittwoch
Schlachtfest.

Koffischerei.
Mittwoch Schlachtfest.
Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Donnerstag
frische hausgeschlacht. Burs.
G. Fischer, Reihenteller
Str. 24.
Morgen Donnerstag
hausgeschlachtene Burs.
C. Tauch.

Donnerstag
hausgeschlachtene Burs.
Friderike Vogel, Neumarkt 9.
Wäsche zum Plätten
wird angenommen 11 Zeitstr. 2. 1 Tr.

Hausgeschlachten
wird wieder angenommen.
Carl Sternberg, Leunaerstr. 5.
Für meine Elternwarenhandlung suche für
Okt. 1907
2 Lehrlinge
unter günstigen Bedingungen. Es kann event.
einer sofort antreten.
Otto Bretschneider.

Drei Beißhobler
möglichst gelarnte Tischler oder Zimmerer für
dauernde Arbeit sofort gesucht
F. E. Wirth & Sohn,
Gallehofstraße 9.

Zwei Männer oder Frauen
zum Treiben gesucht. **Kurth.**
Anständiges jung. Mädchen
für Wirtschaft u. Geschäft
sofort gesucht. **Adolf Böhm, u. Rüterstr.**

Eine etliche taubere
Aufwartung
gehucht. Zu melden **Güterstr. 5 1 Tr.**

25 Mk. Belohnung
demjenigen, der mir die oder den Täter er-
mittelt, welcher mir auf meiner Kleidschulplantage
an dem Köpichen-Leunaer Wege etwa 10 Stück
junge Bäume angechnitten hat, damit ich denselben
gerichtlich belangt lassen kann.
A. Kücke, Gastwirt,
Köpichen.

Ehrenerklärung.
Die Beleidigung, welche ich
gegen Frau Beine ausgesprochen habe, nehme ich zurück.
Frau Weniger.

Fräulein
bittet Herrn **S. H. 19** um Rücknahme des
Hinterlegte abzuholen. **L. H. 555.**
Dazu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Weissenfels, 28. Okt. Auf der bei Teuchern gelegenen Grube „Marie“ hat eine Explosion des Kohlenstaubes stattgefunden bei der Fabrikation des Brillettes. Der Kohlenstaub wird in trockenem Zustande in einem schneckenartigen Gang nach der Presse transportiert, in welchem er erplobierte und den ganzen Trockenraum in Flammen setzte. Die Arbeiter konnten sich bis auf zwei in Sicherheit bringen, von denen der Arbeiter Müller, der sich im Pressraum befand, am schwersten verbrannt wurde. Die Flamme war durch eine Öffnung nach unten geflohen und hatte den Unglücklichen erfasst.

Dresden, 29. Okt. Der Mörder Schilling aus Chemnitz, der, wie gemeldet, Freitag hier eingeleitet wurde, soll alsbald ein umfassendes Geständnis abgelegt haben. Bekanntlich hat er am 18. Oktober auf dem Wege zwischen Hermsdorf und Schandau die Violenta Richter aus Hermsdorf angefallen, beraubt und durch Messerhiebe schwer verletzt und an demselben Tage in der Nähe des Richtenbäcker Wasserfalles die zwölfjährige Tochter des Verführers Biermann ermordet. Außerdem verübte der Mensch kurze Zeit später in Deutsch-Baschwitz bei Kamenz an der 15jährigen Tochter des Schmiedemeisters Bachmann einen Lustmordver such. Entgegen anderen Meldungen ist bei der Ermordung der Biermann kein Mordverbrechen konstatiert worden. Der Mörder weils für die Verübung der Missetaten nicht den geringsten Grund angeben. Es wird notwendig werden, ihn auf seinen Geisteszustand ärztlich untersuchen und beobachten zu lassen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 31. Oktober 1906

W. Reformationsfest. Wer etwa meint, der Kampf zwischen Wittenberg und Rom könne durch einen aufrichtigen Frieden beendet werden, der kennt nicht die Unversöhnlichkeit der Weltanschauungen, die durch jene beiden Namen repräsentiert werden. Dort das Mittelalter, hier die Neuzeit, dort die Gebundenheit, hier die Freiheit, dort die Autorität, hier das Gewissen, dort Unbuddensameit als Prinzip, hier als gewisse Toleranz und das Gegenteil nie als befallendes werte Ausnahme, Gegenläge also, wie sie nicht schärfer gebadet werden können. Das Streben nach Welt herrschaft ist dem Katholizismus von Natur eigen. In ihm, und zunächst im Papst verkörpert sich das, was der Stifter der christlichen Religion weit von sich gewiesen hat, als er sagte: mein Reich ist nicht von dieser Welt und geteilt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Der Papst ist der römische Imperator im geistlichen Gewande. Der Protestantismus will die Welt nicht knechten, sondern innerlich überwinden, will die Geister nicht fesseln, sondern mit dem Geiste Gottes erfüllen, er will nicht herrschen, sondern dienen. Wie falsch und ausweichend ist daher die Parole, beide Geistesmächte sollten sich verbinden zum Kampf gegen den angeblich gemeinsamen Feind, den modernen Unglauben. Die evangelische Wahrheit bedarf dazu keine Bundesgenossen. Sie kämpft und siegt durch eigene Kraft. Mit Hilfe des einen Trümmers kann man nicht den anderen besiegen, der — oftmals gar nicht einmal ein solcher ist. Denn mit seinem Worte des gefamten deutschen Sprachstages wird ein so verderblicher irreführender Mißbrauch getrieben, wie mit dem Worte „gläubig“. Gläubig im biblischen Sinne — und der ist doch wohl allein maßgebend — ist der, welcher Gott und Christo vertraut mit ganzem Herzen. Was für metaphysische Ansichten über beide Personen jemand damit verbindet, ist dabei völlig gleichgültig. Von der Anerkennung irgend welcher formulierter Betsätze ist vollends nicht die Rede. Niemand hat Christus mit denen, die er als „gläubig“ anerkannte, ein Eramen über seine Person ange stellt. Im Gegenteil, er hat diejenigen, die bloß „Herr, Herr“ zu ihm sagen, ohne seinen Willen zu tun, von sich gewiesen. Dieses Tun ist die Hauptsache und bei dem es zu finden ist, der ist in biblischen Sinne gläubig, selbst wenn ihm Jesus auch nur ein Mensch ist. Die Orthodoxie, wie sie in unseren Tagen sich so herrschsüchtig gebärdet, die mit Rom liebäugelt und sich ihm geistesverwandt fühlt, die den geistlichen Kampf ebenfalls mit äußerlichen Waffen, mit Bewaltmaßregeln zu führen versucht, verleugnet den Buchstaben, wie den Geist der heiligen Schrift und das Grundprinzip des Protestantismus. Darum ruft uns der Erinnerungstag der Helvetenauktubers auf, nicht nachzulassen im Kampfe gegen alles unevangelische Wesen, mag es sich in katolischer oder protestantischer Form stecken und das Ohr zu ver schließen gegen alle Sirenenklänge, die von rechts und links herüberhallen. Wir vertrauen auf den

endlichen Sieg der Wahrheit. Und mag es noch Jahrhunderte dauern, mag die Finsternis noch manchmal zu liegen scheinen über das Licht, mag Zenitrum Trumpf sein und Orthodoxie die Kirche regieren, es kommt doch einmal der Tag, wo die Fesseln fallen und das Licht triumphiert, wo man Gott dienen wird, nicht in Formeln und Buchstaben, sondern im Geist und in der Wahrheit. Bis dahin gilt es, das Erbe evangelischer Freiheit, das unsere Väter uns erkämpft haben, zu wahren gegen alle Angriffe, kämen sie auch aus der Mitte der evangelischen Kirche selbst. Und dazu rufen wir auch diejenigen auf, die diesem Geisteskampfe bisher ferngeblieben haben. Es handelt sich um die besten Güter der Nation. Nicht um den Kampf zweier Kirchen, sondern um die Geistesfreiheit, um das Deutschtum, um die Zukunft unseres Volkes.

Ein Beethoven-Klavierabend von Frederic Lamond war das musikalische Ereignis mit dem der Merseburger Musikverein am Montag im „Schloßgartenpavillon“ seinen dieswintertlichen Konzertplan eröffnete. Zwei Stunden am Abend Beethoven! Und unter den sechs Programmnummern allein vier Sonaten. Eine hohe geistige Forderung für den Spieler wie auch für die Zuhörer, die nur durch das Zusammenfallen zweier Momente der Gefahr der Ueberanstrengung entgehen konnten, das der Kompositist des Abends eben ein Beethoven und sein Interpret eine künstlerische Individualität wie Frederic Lamond war. Die Werke welches Tonbilders möchte man sonst den ganzen Abend hindurch hören, noch dazu wenn sie nur aus Kompositionen fürs Klavier bestehen? Nur die vollendetste Kunst eines Beethoven, die uns neben der Großartigkeit seiner Gedankenwelt stets von neuem in Staunen und Entzücken versetzt, kann dies Wunder der Willenskonzentration hervorbringen und uns die seltene Kunst des höchsten menschlichen Genießens gebären. Und Frederic Lamond ist ein bedeutender Künstler Beethovenschen Geistes. Alles, was das Nützlichste des normalen modernen Virtuosen ausmacht: Brauour, Technik, Kraft, Gehör, Geschmack und Geist, das scheint bei Lamond als Beethovenspieler an die zweite Stelle gerückt zu sein zu Gunsten des Strebens nach intensiver Vertiefung in die Seele der Schöpfung, nach möglichst verinnerlichter, durchgehligster Offenbarung des Erschautes und tunlichst heulichen Lebendigwerdenlassens der in den Tonbildungen verborgenen Welten mit ihren Kämpfen und Siegen, Verzagen und Zweifeln, ihren lichten Himmelshöhen voll Friedensweiche, Seiterkeit und Freude, wie den Abgründen voll Grauen, Finsternis und Qual. Die ganze Summe seiner Eigenart offenbarte Lamond in der Bewältigung der letzten „Riesensonate“ des Meisters C-moll, op. 111, die an den Beginn des Abends gestellt war, um ihres überwältigenden Dimensionen einer ganz ungeschwächten Kraft bei Spieler und Hörer zu bezeugen. Mit den ersten Akkorden des Nachsto erbebt sich eine eckerte Nacht, die den Hörer in ihre Kreise zwingt. Im Allegro tritt das Thema stetig und machtvoll auf, stimmt sich in die Ariea zu weider, verklärter Milde ab und hebt sich wieder zu wachsender Kraft. Mit hinreichenden Variationen endet das Meisterwerk. Der Einbruch, den der Künstler mit der Wiedergabe dieser Sonate erzielte, war ganz gewaltig. Die Hörer fanden völlig unter dem Bann dieser titanischen Schöpfung, schließlich löste sich der Eindruck in langandauernden Beifall. Aber diesem war deutlich anzumerken, wie tief die Macht der Beethovenschen Töne gewirkt hatte, es sprach daraus Ergrißenheit. Nach den reizvollen 15 Variationen mit Fuge, op. 35 folgte statt der auf dem Programm verzeichneten Sonate As-dur, op. 26 die beliebte Sonate pathétique, op. 13, in welcher das innige, gefangene As-dur-Adagio beruhigt und tröstend zwischen dem entschlossenen, fähnen ersten Allegro und dem wehmütigen Rondo steht. Das wundervolle Tongedicht der „Mondscheinsonate“ op. 27 Nr. 2 und das weichevolle Andante favori leiteten über zu der Schlussnummer, der Sonate F-moll, op. 57 (Appassionata), diesem großartigen Tongemälde menschlicher Lebensschaff, dessen Wiedergabe den Abend glanzvoll abschloß. Denn das erhabene Pathos, in dem sich hier Beethovens Herrennatur bewegt, kann kaum edler und majestätischer zum Ausdruck gelangen, die lyrischen Sonnenblüte können kaum liebevoller gezeichnet und der Orkan des Sturmephephens finales nicht grandioser dargestellt werden. — Der Konzertsüßel, der dem Künstler zur Verfügung stand, war ein langvoller Beifall aus der Niederlage der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch in Halle.

Am Sonnabend nachmittag wurde den Schülern und Schülerinnen der geborenen Schulen und höheren Mädchenschule durch den Registrator Herrn Paul Würbe aus Dresden ein seltener Kunstgenuss geboten. Der Zweck der Veranstaltung war, den

Schülern eine Musterregitation der wichtigsten und schönsten Gedichte, die Lehrplanmäßig auf den einzelnen Stufen zu memorieren sind, sowie den musterzüglichen Vortrag einer Anzahl anderer packender und gemütvoller Dichtungen zu bieten. Herr Würbe verfügt über ein glänzendes, vollendetes, künstlerisch wohlgeschultes Organ, das sehr modulationsfähig ist, dazu kommt eine große Wärme des Vortrags. Man spürt, daß der Vortragende innerlich erfasst ist von dem, was er vorträgt, und so ist es ihm ein leichtes, die Zuhörer in seinen Bann zu zwingen und bis zum Schluß in der größten Spannung zu erhalten. Für die Kleinen bot er mit seltlicher Einfachheit und packender Natürlichkeit die kindlich-naiven Gaben eines Reinick, Dieffenbach, Hey u. a., den Großen aber schüttete er aus dem goldenen Ueberflus der deutschen Dichtung eine ganze Fülle zum atemberaubenden Genießen aus. Jesus Sirach, Ernst Moriz Arndt, Julius Rosen, sowie neuere Dichter, wie Wegesger, Seibel, Baumbach, Deibel von Klentzen, Wolfgang Kirchhof wurden mit gleicher Vollendung gesprochen. Den Schluß bildete die erste Szene von „Wibhelm Tell“. Hier erreichte Herr Würbe durch sorgsamste Abstufung in Ton und Rhythmus dramatische Wirkung, sodas die Kinder voller Begeisterung und stiller Andacht lauschten. Im schönsten Maße kam so die in der gegenwärtigen Kunstbewegung oft vertretene Meinung zur Geltung, das Kunstgenuss eine unmittelbare Empfindung ist.

Am Dienstag nachmittag fand hier im alten Rathaus die Eröffnung des 38. Kurses der landwirtschaftlichen Winterschule statt. Von den Mitgliedern des Kuratoriums waren anwesend die Herren Landrat Graf d'Haussonville, Stadtrat Eichhorn, Oberleutnant a. D. v. Wose und Gutsbesitzer Zeig-Knapendorf; außerdem viele Angehörige der Schüler. Nach dem Gesänge des Chorals „Lobe den Herren“ und Verlesung des 24. Psalmes hielt der Vorsitzende des Kuratoriums, Herr Landrat Graf d'Haussonville, die Eröffnungsansprache. Er begrüsste die anwesenden Eltern und Schüler, wies darauf hin, daß man dem Kursus mit frohen Hoffnungen entgegenste und wünschte, daß er sich den früheren würdig anreihen möge. Auch der bewährten Kräfte der an der Schule tätigen Lehrer gedachte der Herr Redner mit warmen Worten. An die Schüler richtete er die Mahnung, den Kursus ordentlich auszunutzen; er solle keine Zeit der Erholung oder des Vergnügens, sondern eine Zeit der fleißigen, eifrigen und anstrengenden Arbeit sein. Nachdem er noch auf die notwendige Disziplin aufmerksam gemacht hatte, schloß er seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf den obersten Schutzherrn der deutschen Landwirtschaft, Kaiser Wilhelm II. Hierauf erfolgte durch den Direktor Herrn Dr. Gwallig die Verlesung der Schüler, von denen 23 in die erste und 36 in die zweite Klasse aufgenommen wurden. An die Befprechung der Schulordnung knüpfte derselbe die erste Mahnung, die Disziplin in der Schule sowohl wie außerhalb derselben streng aufrecht zu erhalten. Damit schloß der feierliche Schluß.

Der heute zu Ende gehende Simon-Juda-Jahrmärkte, der bekanntlich als der beste unserer Jahrmärkte gilt, hat diesen Ruf diesmal nicht bestätigt. Trotz des schönen Herbstwetters war der Verkehr flau; namentlich ließen die Einkäufe der Landleute, mit denen die Verkäufer am meisten rechnen, viel zu wünschen übrig. Die „stehenden Händler“ werden deshalb mit sehr gemischten Gefühlen wieder von dannen ziehen. In der heutigen Zeit der großen Warenhäuser, wo schnelle, moderne Verkehrsmittel den größten Teil des Waren- und Güterverkehrs besorgen, übt der Jahrmärkte nur noch eine geringe Anziehungskraft aus. Die frühere Anschauung, daß man auf Jahrmärkten am wohlfeilsten kaufe, gehört ja schon lange zu den überwindenen Standpunkten.

Wir erhielten folgende Zuschrift: Zwischen Merseburg und Jöschzen verkehrt seit längerer Zeit ein Postomnibus. An und für sich ist das eine dankenswerte Einrichtung, denn damit ist Gelegenheit geboten, die genannte Strecke dadurch zurücklegen zu können; aber die Führer dieses Omnibusses scheinen garnicht mit der Tare vertraut zu sein. Während der eine Führer z. B. für die Strecke Wallendorf—Jöschzen 30 Pfennig verlangt, verlangt der andere sogar 40 Pfennig; für diese kurze Strecke enorm viel Geld — während doch (wie der beste betreffende Führer selbst sagt) die Tare von Merseburg nach Jöschzen 60 Pfennig, von Merseburg nach Wallendorf 40 Pfennig beträgt, folglich die Tare von Wallendorf nach Jöschzen 20 Pfennig betragen müßte. Es wäre somit wünschenswert, daß in Zukunft die Führer von den Unternehmern dieser anerkennenswerten schönen Einrichtung über die Tare gründlich unterrichtet werden.

